

Nikolaus – Bote des Evangeliums

Die zahlreichen Legenden von St. Nikolaus lassen vor uns einen Menschen erscheinen, der im Umgang mit seinen Mitmenschen Jesus Christus sehr ähnlich ist.

Nikolaus war im 4. Jahrhundert Bischof von Myra in Kleinasien, der heutigen Türkei. Das war damals eine sehr schwere Aufgabe, denn viele Christen wurden von dem heidnischen Kaiser Diokletian verfolgt. Trotzdem verbreitete Nikolaus mutig den Glauben an Christus.

Bischof Nikolaus war ein sehr gütiger Mensch. Er half vielen Armen. Besonders kümmerte er sich um die, die in Not und Gefahr waren. Viele Legenden erzählen davon.

Einmal half er einigen Seeleuten auf dem Meer. Ihr Schiff war durch Wasser und Wind in Not geraten. Nikolaus rettete die Matrosen vor dem Ertrinken. Als sich diese bei ihm bedanken wollten, sagte er: „Nicht ich, sondern euer Glaube und Gottes Gnade haben euch geholfen.“ (vgl. Seesturm-Erzählung bei Lk 8,22-25).

Es wird erzählt, dass Nikolaus in Myra eine Hungersnot beseitigt hatte, indem er einem Kapitän die Ladung mit Korn abschwatzte. Als der Kapitän danach in seinem Zielhafen einfuhr, stellte sich heraus, dass kein einziger Sack Getreide fehlte (vgl. Brotvermehrungs-Erzählung bei Mk 8,1-10).

Auch drei Mädchen half der heilige Nikolaus. Ihr Vater hatte kein Geld, um sie zu ernähren. Da wollte er sie auf die Straße schicken. Hier sollten sie Geld verdienen. Nikolaus hatte Mitleid und warf den Mädchen in drei Nächten drei goldene Äpfel durchs Fenster. Wenig später konnten die Mädchen heiraten.

Von dieser Legende leitet sich der Brauch ab, am Nikolaustag die Kinder zu beschenken, früher mit „Äpfel, Nüß' und Mandelkern“, heute mit größeren Geschenken.

Noch viele andere Legenden erzählen von der Güte und Menschenfreundlichkeit des heiligen Nikolaus. In der Ostkirche gilt er als der größte Heilige. Weshalb ist er in der westlichen Welt zum „Moralapostel“ mutiert, der mit „Zuckerbrot und Peitsche“ bzw. Rute bei der Kindererziehung eingesetzt wurde und noch wird?

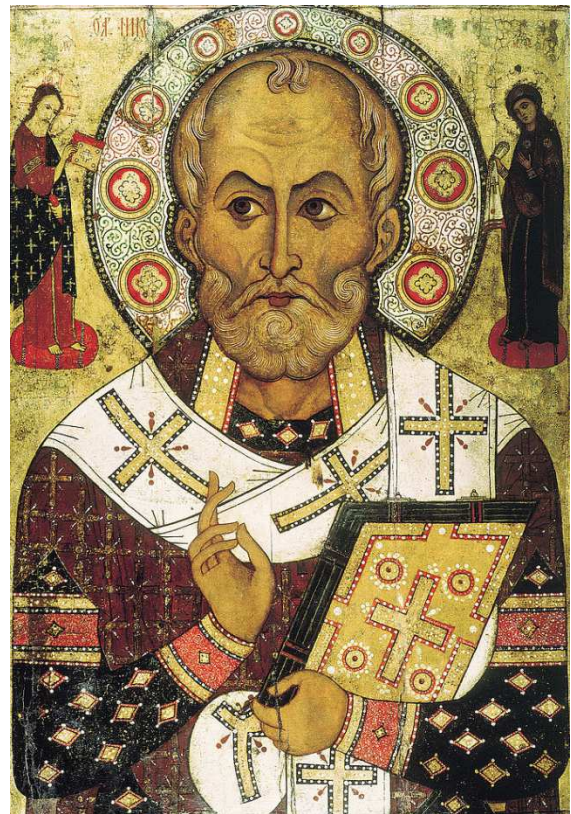


Bild: wikipedia.org, Nikolaus von Myra, russische Ikonen von Aleksa Petrov, 1294, Ausschnitt.

Nikolaus, der Schenkende

Früher wurden die Kinder nicht an Weihnachten, sondern am Nikolaustag beschenkt. Vielleicht wissen unsere Senioren darüber noch zu berichten.

Schenken kann niemand erzwingen. Man kann sich von jemandem etwas wünschen, ob wir es aber bekommen, bleibt ungewiss.

Sich von jemandem – von den Eltern, dem Nikolaus, von Gott – etwas wünschen, setzt Vertrauen voraus. Wir hinterfragen uns vorher: Darf ich mir das wünschen? Verdienne ich es überhaupt? Würde er/sie es mir geben?

Impulse zum Nachdenken oder fürs Gruppengespräch:

Wie sah mein Wunschzettel früher aus – und heute?
Welche meiner Wünsche sind wahr geworden?

Kann ich ein Geschenk gut annehmen?
Von wem nehme ich nicht gern ein Geschenk an?

Beschenken macht glücklich.
Wo habe ich das schon erfahren?

Biblischer Bezug

Gott, der barmherzige Vater, ist einer, der ohne Vorbehalt schenkt. Denken wir an die biblische Erzählung, als der verlorengegangene Sohn, der alles verprasst hat, auftaucht: Zum Ärger des „braven“ älteren Bruders wird der Abtrünnige nicht bestraft, sondern unverdient beschenkt: mit neuen Kleidern, mit dem Ring des Hofes und einem großen Freudenfest (vgl. Lk 15,11-32).

Wer die Legenden des Wohltäters Nikolaus ernstnimmt, der würde ihn niemals als Zerrbild eines strafenden Gottes auftreten lassen, sondern in Gestalt eines gütigen und barmherzigen Bischofs. Als solcher kann im Brauchtum des Nikolausbesuchs der barmherzige Vatergott aufscheinen, den wir alle so nötig brauchen.

Bastelvorschlag: www.bastelbau.de/bastelanleitung-weihnachten/nikolaus-aus-apfel-und-walnuss-basteln



Zusammengestellt von Regine Schneider, Seniorenpastoral Bistum Eichstätt